



Rundschreiben 2/2014

Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit
Frankfurt am Main



Grußwort des Vorstands

Liebe Mitglieder - liebe Freunde und Freundinnen,

heute stellt unser Vorstandsmitglied Ilona Klemens - Pfarrerin für interreligiösen Dialog - ihre Arbeit beim >Rat der Religionen< vor.

Als christliche Vertreterin, meistens mit Petra Kunik (jüdisch) und einer Muslima arbeitet sie auch in sog. „Abrahamischen Teams“ an Schulen und organisiert Workshops, Gottesdienste und Begegnungen, in und mit evangelischen Kirchengemeinden, z.B. den Gottesdienst „Christliche und jüdische Lichter im Advent“. -

Mit ihrer Arbeit fördert Pfarrerin Klemens den Dialog zwischen den Religionsgemeinschaften und der Stadtgesellschaft – und nimmt aus einer interreligiösen Sicht Stellung zu gesellschaftlichen und politischen Themen der Stadt Frankfurt. -

Fünf Jahre Rat der Religionen Frankfurt – Fünf Jahre für ein Miteinander ohne Diskriminierung in der Stadt

„Wie wahrscheinlich ist es, dass in der Politik neun verschiedene Parteien ein gemeinsames Programm zustande bekommen?“ Mit dieser Frage macht der gegenwärtige Vorsitzende des Rates der Religionen Frankfurt, Khushwant Singh von der Sikh Gemeinde, bei Gesprächen gerne deutlich, was für eine Leistung die Zusammenarbeit von 23 Personen aus neun Religionsgemeinschaften darstellt. Juden, Christen, Muslime, Hindus, Buddhisten, Sikh, Baha'i, Ahmadiyya und Mormonen engagieren sich für ein offenes, besonders auch religiös pluralistisches Frankfurt und versuchen Vorurteile und Diskriminierung in all ihren Formen abzubauen und die integrierende, friedensstiftende Kraft von Religionen hervorzuheben. Seit April 2009 arbeitet der Rat konstruktiv und brückenbauend in die Stadtgesellschaft hinein. Zahlreiche Stellungnahmen zu aktuellen Themen hat er veröffentlicht, Podien, Projekte und Kooperationen hat er auf den Weg gebracht und veranstaltet. Er ist zu einer wichtigen Stimme geworden und erhielt bereits 2012 den Frankfurter Integrationspreis. Zu den Themen religiös begründeter Extremismus sowie auch zu interreligiöser Seelsorge hat der Rat Grundsatzpapiere veröffentlicht.

Ilona Klemens, Pfarrerin für interreligiösen Dialog und evangelische Vorsitzende der Frankfurter Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit hat den Rat mit anderen ins Leben gerufen und arbeitet von Anfang an als seine Geschäftsführerin: „Der Rat hat unsere Erwartungen bisher mehr als erfüllt. Ich hoffe, dass das vertrauensvolle Miteinander weiter wirkt und ausstrahlt. Gemeinsam mit den vielen anderen, ebenso wichtigen interreligiösen Initiativen, Gruppen und Aktivitäten stehen wir für Dialog und gelebte Vielfalt in der Stadt.“

Mehr Infos zum Rat finden Sie auf www.rat-der-religionen.de

Kontakt: kontakt@rat-der-religionen.de, Tel: 069 427261716

Programm – Monatsgespräche

Dienstag 29. April um 18 Uhr in der Deutschen Nationalbibliothek

Führung und Lesung "Exil in Brasilien"

Eine Ausstellung des Deutschen Exilarchivs.

»...mehr vorwärts als rückwärts schauen...« –
Das deutschsprachige Exil in Brasilien 1933–1945. »...olhando mais para frente do que para trás...« – *O exílio de língua alemã no Brasil.*

Zur Ausstellung:

Stefan Zweig war nur einer von ca. 16.000 bis 19.000 deutschsprachige Exilanten, die zwischen 1933 und 1945 in Brasilien Zuflucht fanden. Vom 08. Oktober 2013 bis zum 31. Mai 2014 zeigt das Deutsche Exilarchiv 1933-1945 der Deutschen Nationalbibliothek die Ausstellung »...mehr vorwärts als rückwärts schauen...« – *Das deutschsprachige Exil in Brasilien 1933–1945.* »...olhando mais para frente do que para trás...« – *O exílio de língua alemã no Brasil 1933–1945.* Die vom Deutschen Exilarchiv 1933-1945 in Zusammenarbeit mit Marlen Eckl erarbeitete Ausstellung bereitet anhand von über 150 zum Teil noch nicht öffentlich gezeigten Objekten, Dokumenten sowie Bild- und Tondokumenten den Werdegang der Flüchtlinge des Nationalsozialismus, vor allem ihre Integration in die brasilianische Gesellschaft. Sie beleuchtet die von Flüchtlingen gegründeten jüdischen Gemeinden, die politischen Aktivitäten der Exilanten und den Aufbau von Siedlungsprojekten wie Rolândia und Terra Nova ebenso wie die Aktivitäten der NSDAP-AO in Brasilien. Ausgehend von den politischen und historischen Kontexten in Brasilien und Deutschland der 1930er und 1940er Jahre wird das Wirken der Flüchtlinge in Kultur, in der Wissenschaft und der Wirtschaft des Landes veranschaulicht wie auch der wechselseitige Kulturaustausch mit brasilianischen Intellektuellen und Künstlern. Dabei stehen das kulturelle Schaffen und der Einfluss der Exilanten in Brasilien sowie deren Funktion als Brückenbauer zwischen den Kulturen im Mittelpunkt der Ausstellung.

Nach der Führung um 19 Uhr

Lesung mit Texten deutschsprachiger Exilanten in Brasilien.

Es liest der Schauspieler **Jochen Nix.**

Hintergrundinformation zum „Deutsches Exilarchiv 1933 – 1945“ in der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt am Main. Es hat die Aufgabe, alle zwischen 1933 und 1945 von

deutschsprachigen Emigranten im Ausland veröffentlichten Bücher und Broschüren aus den Bereichen Literatur, Politik, Wissenschaft und jüdische Emigration zu sammeln. Außerdem zählen zu dem Bestand Exil-Zeitschriften. Einen weiteren Sammelschwerpunkt bilden Nachlässe von deutschsprachigen Emigranten sowie Archive von Exilorganisationen.

Die Gründung des Deutschen Exilarchivs 1933–1945 der Deutschen Nationalbibliothek in der frühen Nachkriegszeit wurde von exilierten Schriftstellern und Publizisten mitinitiiert. Die ersten Bücher der Frankfurter Sammlung waren Geschenke von Emigranten. Mit seiner Sammlung von Exilpublikationen und persönlichen Nachlässen versteht sich das Deutsche Exilarchiv als Ort der Sicherung und Bewahrung von Publikationen und ungedruckten Zeugnissen der deutschsprachigen Emigration. Mit Veranstaltungen, Ausstellungen und Führungen trägt es dazu bei, diese konservierte Vergangenheit aktiv zu vermitteln, erfahrbar zu machen und das durch Exil und Emigration Vergessene wieder ins kulturelle Gedächtnis zurückzuholen.

Sie erreichen die Deutsche Nationalbibliothek mit der U5 und dem Bus 32 ■

Di, 20. Mai 2014, Haus am Dom, 19.30 Uhr:
Was können wir aus der Frankfurter kritischen Theorie für den Christlich-Jüdischen Dialog lernen?

Vortrag mit Aussprache:

Prof. Dr. Thomas M. Schmidt, Uni Frankfurt
Moderation: Petra Kunik, GCJZ Frankfurt
Seit ungefähr 65 Jahren ist die >Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit< (GCJZ) in Frankfurt ein wichtiger Kooperationspartner für den christlich-jüdischen Dialog. Der Dialog lebt durch persönliches Engagement. Wir freuen uns, für diesen Abend Dr. Thomas M. Schmidt, Professor für Religionsphilosophie am FB Kath. Theologie, Prinzipal Investigator des Exzellenzclusters „Die Herausbildung normativer Ordnungen“ gewonnen zu haben. ■

Impressum

Das Rundschreiben ist der Mitgliederrundbrief der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Frankfurt am Main.
c/o evangelische Dekanate, Neue Kräme 26,
60311 Frankfurt/M
Tel.0179/5921157, Fax 069/90477935
V.i.S.d.P. Petra Kunik und Hermann Vornoff